

31. August 2022

Interpellation

von Samuel Balsiger (SVP)
und Martin Götzl (SVP)

Der SP-nahe Tages-Anzeiger schreibt am 16. Juli 2022: «Zürich führt geschlechtsneutrale WCs ein. Laut neuem Raumprogramm der Stadt Zürich sind an den Schulen drei verschiedene Toiletten und Garderobenräume vorgesehen. Nun reagiert die Stadt Zürich auf die steigende Zahl von trans Schülerinnen und Schülern.»

Auf welche Quelle stützt sich das linke Propaganda-Blatt mit seiner Behauptung, dass der linke Stadtrat mit dem Gender-Gaga auf eine «steigende Zahl von trans Schülerinnen und Schülern» reagiere?

Mit der Beschlussnummer 645/2022 entschied der SP-dominierte Stadtrat betreffend der Volksschule doch tatsächlich: «Genderneutrale WC-Anlagen werden pragmatisch, bedarfsorientiert und ohne zusätzliche Kosten installiert.» Wie soll die Stadtverwaltung arbeiten und wie sollen Immobilien baulich verändert werden, «ohne zusätzliche Kosten» auf dem Buckel der Steuerzahler zu verursachen?

Und was soll am Gender-Gaga «pragmatisch» sein? Zudem: Wie hoch ist die Zahl von transsexuellen Schülern?

Hinweise könnte die Wissenschaft geben. Das Forschungsinstitut Sotomo hat im Dezember 2021 die Studie «Geschlecht und Identität» unter Mitwirkung des angesehenen Politologen Michael Hermann herausgegeben. Darin steht:

«Die Ergebnisse der durch Sotomo umgesetzten Studie sind repräsentativ für die sprachintegrierte Bevölkerung der Deutschschweiz, der französisch- und der italienischsprachigen Schweiz. [...]

99,6 Prozent der Befragten bezeichnen sich entweder als Frau oder als Mann. Nur 0,4 Prozent ordnen sich nicht ins herkömmliche binäre Schema ein und bezeichnen sich explizit als nicht-binär.»

Wenn also nur 0,4 Prozent der Gesamtbevölkerung sich als nicht-binär empfinden, wie viele transsexuelle Schüler könnte es dann an der Stadtzürcher Volksschule geben? Der Stadtrat plant drei verschiedene Toiletten und Garderobenräume. Sollten tatsächlich transsexuelle Schüler vorhanden sein und diese Einrichtungen tatsächlich nutzen, so ouden sie sich vor der gesamten Schule. Ist das in diesem Alter und in diesem Lebensabschnitt richtig?

Deshalb fordert die SVP im begleitenden Postulat: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie auch zukünftig auf geschlechtsneutrale WCs an der Volksschule verzichtet werden kann. Der bisher bewährte gegenwärtige Zustand soll beibehalten werden.»

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie soll die Stadtverwaltung arbeiten und wie sollen Immobilien baulich verändert werden, «ohne zusätzliche Kosten» auf dem Buckel der Steuerzahler zu verursachen?
2. Welche internen und externen Kosten sind durch das Projekt «Genderneutrale WCs an der Volksschule» bereits entstanden? Jede beteiligte Abteilung und jeder städtische Mitarbeiter verursacht Kosten, die leicht ausgewiesen werden können.
3. Warum hält der Stadtrat drei verschiedene Toiletten und Garderobenräume und genderneutrale WCs für «pragmatisch»?
4. Wie viele transsexuelle Schüler gibt es per Stand 1. Januar 2022 in der Städtzürcher Volksschule?
5. Auf welche Quellen stützt sich der Stadtrat, wenn er den Stand an transsexuellen Schülern an der Städtzürcher Volksschule per 1. Januar 2022 angibt? Wir möchten die genaue Herleitung erhalten.
6. Der Stadtrat plant drei verschiedene Toiletten und Garderobenräume. Sollten tatsächlich transsexuelle Schüler vorhanden sein und diese Einrichtungen tatsächlich nutzen, so outen sie sich vor der gesamten Schule. Ist das in diesem Alter und in diesem Lebensabschnitt richtig?
7. Bewegt der Stadtrat möglicherweise vorhandene transsexuelle Schüler mit gesonderten WCs zum Outing? Ist dies eine Staatsaufgabe und in der Verantwortung des Stadtrates? Übernimmt er dafür die Verantwortung?

Samuel Balija

M. J. J.